

Denis Savi

Denis Savi (*1979, Belluno, IT) lebt und arbeitet in Bern.

Als Konzeptkünstler entwickelt er durch Installationen und Performances eine visuelle und poetische Sprache, die sich mit der Natur der Erinnerung – sowohl der individuellen als auch der kollektiven – und der suggestiven Kraft von Bildern und Worten auseinandersetzt. Seine künstlerische Praxis konzentriert sich auf die subjektive Erfahrung des Zeitflusses, die Zerbrechlichkeit der Existenz und die Schwelle zwischen dem Sichtbaren und dem, was zu verschwinden droht. Seine Arbeiten setzen sich mit der Geschichte – sowohl der persönlichen als auch der gemeinsamen – auseinander, indem sie die Spuren untersuchen, die sie in Körpern, Orten und Objekten hinterlässt. Durch nur für kurze Zeit bestehende Materialien, präzise Gesten und atmosphärische Räume schafft der Künstler sensible Gefüge, in denen die Vergangenheit wieder auftaucht – nicht als lineare Erzählung, sondern als Schichtung von Erinnerungen, Resonanzen und Leerstellen. In diesem Prozess ist Erinnerung niemals statisch: Sie erscheint als lebendige und wandelbare Form, die die Gegenwart hinterfragt und neue Deutungen menschlicher Erfahrung ermöglicht.

www.denis-savi.com



Denis Savi, *A campo aperto (to lose)*, 2023, Fotografie auf Aluminium, 107 x 80 x 2 cm, Ostermundigen.



Savi Denis, *Common Essence*, 2024, Heuhydrolat, Glas, Kunststoff, Plexiglas, Metall und Holz, variable Grösse, Bern.



Savi Denis, *Common Essence*, 2024, 250 ml Heuhydrolat, Glas, Kunststoff, 7 x 13,8 cm, ed. 1/10, Bern

Für die Ausstellung «der Duft von Gras» zeigt Denis Savi das Werk *Common Essence* sowie die fotografische Dokumentation der Performance *A Campo Aperto (To lose)*. Die Arbeiten erkunden unterschiedliche Ausdrucksformen und Herangehensweisen, wobei die Beziehungen zwischen Mensch und Territorium im Mittelpunkt stehen – verstanden nicht nur als physische Fläche, sondern als Raum von Identität, Erinnerung und kollektiver Teilhabe. Das Projekt stellt die Bedeutung des Territoriums in Frage und denkt es neu als eine wesentliche Dimension des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Gefüges. In dieser Perspektive erscheint die Erde als gemeinschaftliche Matrix, als Ort, an dem Geschichten, Erinnerungen und Beziehungen gesammelt werden und der zum Spiegel von sozialer Inklusion oder Exklusion werden kann. Jede Intervention lädt das Publikum dazu ein, die Erde als gemeinsames Gut neu zu entdecken und als Raum für aktiven Dialog und Ko-Kreation zu nutzen – nicht nur in der Gegenwart, sondern vor allem auch mit Blick auf die Zukunft. Das Territorium wird als organisches Archiv der Erinnerung verstanden: ein lebendiger Raum, der Erzählungen über die Zeit hinweg bewahrt und weiterträgt, durchdrungen von persönlichen Erfahrungen und kollektiven Dynamiken. Die individuelle Wahrnehmung spielt dabei eine zentrale Rolle: Interaktionen mit den Menschen vor Ort, ihre Beobachtungen und alltäglichen Gesten haben den Forschungsprozess und die künstlerische Auseinandersetzung wesentlich geprägt. Jedes Zeichen, jede Material- oder Raumwahl trägt die Spuren dieses inneren Dialogs mit dem Ort und seinen Bewohner:innen. Ein verbindendes Element der Arbeiten ist die Verwendung von Heu – einem einfachen, alltäglichen Material, das über ein Jahr hinweg gesammelt, vakuumverpackt gelagert und schliesslich bearbeitet wurde.

Aufgrund seiner universellen Verbreitung wird es hier zu einem Symbol interkultureller Verständigung und zu einem Element der Konvergenz, durch das Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft innerhalb derselben Gemeinschaft in Austausch treten und gemeinsam neue Bedeutungen erschaffen können. Der Einsatz von Heu verweist auf eine sinnliche Dimension, die an die traditionelle Vorstellung des Gemeinguts erinnert. In einem Akt der Demokratisierung wird das Publikum eingeladen, über kollektive Formen der Landnutzung nachzudenken. Ziel ist es, einen Raum für Experimente über mögliche Bodennutzungen zu eröffnen und Brücken zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Erfahrungen zu schlagen. Die Erde kann so zu einem Ideenlabor oder zu einem Ausgangspunkt für neue Verwaltungsmodelle werden, die öffentliche, private und gemeinschaftliche Elemente miteinander verbinden.